

Manuskript**Beitrag: Gierige Sparkassen –
Gebühren rauf trotz Millionengewinnen****Sendung vom 30. August 2016**

von Olaf Kumpfert

Anmoderation:

Das kostenlose Girokonto war einmal. Selbst die Postbank will bald Gebühren nehmen. Zuvor hatten schon viele Sparkassen ihre Kunden zur Kasse gebeten. Fürs Girokonto, aber auch für Bareinzahlungen und für diverse Buchungen. Begründet wird das mit der anhaltenden Niedrigzinsphase der Europäischen Zentralbank. Die drücke allzu arg auf die Gewinne. Tatsächlich? Wie passen dann aber Gehaltserhöhungen der Vorstände zum Bild der ach-so-Gebühren-bedürftigen Bank? Olaf Kumpfert hat bei so einigen Sparkassen erstaunliche Widersprüche entdeckt.

Text:

Eine Tankstelle im Bayerischen Wald. Willi Weber ist hier Pächter, hat sich eine Autowerkstatt aufgebaut. Die örtliche Sparkasse half ihm dabei, mit einer halben Millionen Mark Kredit. Jeden Cent hat Weber zurückgezahlt, plus Zinsen. Die Sparkasse verdiente gut an ihm. Jetzt aber will sie hohe Gebühren kassieren.

O-Ton Willi Weber, Sparkassen-Kunde:

Ich bin einfach enttäuscht von dieser Bank. Da ist alles gesagt.

Um das Kaufmännische kümmert sich die Ehefrau. Im Ländlichen zahlt man gern mit Bargeld. Und Rosi Weber brachte das jahrelang persönlich zur Sparkasse. Doch das wird jetzt richtig teuer.

O-Ton Rosi Weber, Sparkassen-Kundin:

Als erstes habe ich mir so meine Gedanken gemacht, da mag ein Fehler vorliegen - so kurzfristig so gravierende Änderungen. Das sind 4.200 Euro von eigentlich von vorher Null Euro, das war kostenlos.

4.200 Euro Gebühren im Jahr alleine für die Einzahlungen von

Bargeld. Auch viele andere Unternehmer sind sauer. Der Vorstandsvorsitzende der Bank rechtfertigt die Gebühren.

O-Ton Franz Wittmann, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Landkreis Cham:

Naja, es wäre uns am liebsten erspart geblieben. Bloß die Niedrigzinspolitik der EZB lässt uns da keine Wahl. Es fallen wahnsinnig viel an Zinserträgen danach weg.

Doch stimmt das wirklich? Muss die Sparkasse tatsächlich unter der Niedrigzinspolitik leiden?

Ein Blick in die Bilanz der Sparkasse im Landkreis Cham zeigt Überraschendes. 2014 machte sie mit Zinserträgen mehr als 28 Millionen Euro Überschuss.

O-Ton Frontal 21:

Wenn jetzt die Sparkassen sagen, Freunde, wir leiden heute unter den niedrigen Zinsen, und sie machen Zinsüberschüsse, die nach oben durch die Decke jagen, das stimmt doch gar nicht.

O-Ton Franz Wittmann, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Landkreis Cham:

Naja, das glaube ich jetzt zwar nicht nicht, dass wir Zinsüberschüsse machen, also, die nach oben durch die Decke jagen.

Die Zahlen sagen etwas anderes: Mehr als 28 Millionen Euro Zinsüberschuss im Jahr 2014. Das sind 50 Prozent mehr als 2008.

Rainer Gottwald hat die Zinsgeschäfte der bayerischen Sparkassen überprüft. Der Controller kennt sich aus mit Bilanzen.

O-Ton Rainer Gottwald, Sprecher Bürgerforum Landsberg am Lech:

In Bayern ist es so: Wir haben ja alle 71 Sparkassen untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, dieser Überschuss ist nicht gefallen, sondern geht seit Jahren permanent nach oben.

Allein 2014 machten die bayerischen Sparkassen fast 3,8 Milliarden Euro Zinsgewinne, verglichen mit 2008 - eine Steigerung um mehr als 20 Prozent.

München. Auch hier hat die Stadtparkasse die Gebühren erhöht, zum Beispiel für die Kontoführung. Viele Kunden sind darüber empört.

O-Ton Jenny Hübner, Rentnerin:

Wenn man als Rentner vielleicht 1.000 Euro hat, ich habe

auch nicht mehr als 1.100, und wenn ich dann diese Beträge zahlen müsste, am Terminal 60 Cent, jeder Beleg 30 Cent und Belege mit 1,50, das können wir Rentner uns einfach nicht mehr leisten.

Seit Neuestem, bei der Stadtparkasse München ist ein Online-Konto nur noch kostenlos, ab 1.750 Euro monatlichem Geldeingang. Unverständnis:

O-Ton Ingeborg Staudenmeyer, Seniorenbeirat der Stadt München:

Wir regen uns natürlich schon auf, dass gerade die Ärmsten mehr zahlen müssen und die, die das Geld haben, die würden kostenlos davonkommen. Und das geht nicht.

Gebühren erhöhen und kostenlosen Service streichen - die Stadtparkasse München begründet ihr Geschäftsgebaren so,

Zitat:

„Wegen zurückgehender Erträge (...) durch die anhaltende Niedrigzins-Phase können wir die Girokonten leider nicht mehr (...) quersubventionieren.“

Erstaunlich: Die Stadtparkasse München machte allein 2014 einen Zinsgewinn von mehr als 260 Millionen Euro. Seit 2008: plus 20 Prozent.

Dabei sollen Sparkassen nicht wie profitorientierte Banken agieren. So steht es im Gesetz:

„Gewinnerzielung ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes.“

Sparkassen sollen:

„(...) der geld- und kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung (...) dienen.“

Daran glauben viele Bürger nicht mehr und protestieren gegen Filialschließungen und Gebührenerhöhungen – deutschlandweit: im bayerischen Aschaffenburg, in Kleve am Rhein, im niedersächsischen Rheiderland, in Berlin-Pankow genauso wie hessischem Mömbris.

Auch im Ruhrgebiet gibt es Ärger. Die Sparkasse Dortmund machte 2014 ein Zinsgewinn von mehr als 140 Millionen Euro - 32 Prozent mehr als 2008.

Trotzdem wurden Arbeitsplätze abgebaut. 16 Filialen sollen schließen oder durch Automaten ersetzt werden. Bei einer Bürgerversammlung erklärte ein Sparkassenvertreter vor vielen älteren Kunden die Sparpläne – mit einer erstaunlichen

Begründung:

O-Ton Karl-Heinz Poglajel, Sparkassen-Kunde:

Ja, wegen der sinkenden Zinsen haben die keine Einnahmen mehr, die sie generieren können. Und somit werden einfach Filialen geschlossen.

O-Ton Frontal 21:

Das war die Begründung?

O-Ton Karl-Heinz Poglajel, Sparkassen-Kunde:

Das war die Begründung.

Für Finanzwissenschaftler Ralf Jasny eine vorgeschobene Begründung. Er hat die Geschäftsgebaren von Sparkassen in Nordrhein-Westfalen untersucht.

O-Ton Prof. Ralf Jasny, Frankfurt University of Applied Sciences:

Durch die Filialschließungen sind die Kosten niedriger, dadurch wird der Gewinn höher. Und durch die höheren Gewinne profitieren natürlich auch die Vorstände mittelbar und unmittelbar, durch höhere Gehälter.

Vorstände, die sich die Taschen füllen und gleichzeitig Arbeitsplätze abbauen und Filialen schließen? Nachfrage bei der Sparkasse Dortmund. Die erklärt,

Zitat:

„(...) die Reduzierung von Mitarbeitern der Sparkasse ergibt sich aus der Organisation und den Anforderungen der Kunden (...).“

Und weiter heißt es:

„Ein Zusammenhang mit den Vergütungen und der Höhe der Pensionsrückstellungen der Geschäftsleitung besteht nicht.“

2014 kassierte der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Dortmund, Uwe Samulewicz, fast 1,1 Millionen Euro Gehalt und Pensionszulagen - 40 Prozent mehr als 2013.

Nicht der einzige Sparkassenboss in Nordrhein- Westfalen mit satter Steigerung:

Markus Schnabel, Chef der Sparkasse Münsterland Ost bekam 2014 1.058.000 Euro - plus 21 Prozent. Und in Essen kam der Sparkassenvorsitzende Hans Martz auf 920.000 Euro - 36 Prozent mehr.

Immer höhere Gehälter und Pensionen für Sparkassenvorstände in Zeiten, in denen niedrige Zinsen angeblich den Gewinn

schmälern? Für Frontal 21 hat der Finanzwissenschaftler Reint Gropp deutschlandweit die Zinsgeschäfte der Sparkassen geprüft.

O-Ton Prof. Reint Gropp, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle:

Die Kreditzinsen fallen, da haben die Sparkassen Recht. Und das ist schlecht für sie, weil sie weniger einnehmen. Gleichzeitig fallen aber auch die Einlagezinsen, das ist gut für die Sparkassen, weil sie niedrigere Kosten haben.

Und das bringt enorme Zinsgewinne. Die sind bundesweit seit 2008 - also dem Ausbruch der Bankenkrise – gestiegen: von rund 20,8 Milliarden auf rund 23,2 Milliarden Euro - eine Steigerung von rund 11 Prozent.

Berlin. Wir konfrontieren den Deutschen Sparkassen- und Giroverband mit unseren Recherchen.

O-Ton Frontal 21:

Und da kann man ja nicht sagen, dass sie unter den niedrigen Zinsen leiden?

O-Ton Alexander von Schmettow, Sprecher Deutscher Sparkassen und Giroverband:

Wir haben hier eine Zahlenreihe von 20 bis 2014. Es wäre unseriös, wenn wir nur von 20 bis 2014 überblicken könnten. Wir wissen natürlich was in fünf Jahren sein wird. Und glauben sie mir, in fünf Jahren werden wir eine andere Situation haben als heute.

Vorsorgen für die Zukunft also. Doch das sieht vielerorts so aus: Filialschließungen und Gebührenerhöhungen auf der einen, immer höhere Vorstandszahlungen auf der anderen Seite.

Die Gesamtausgaben für viele Sparkassen-Vorstände sind deutlich gestiegen. 2014:

Sparkasse München-Starnberg-Ebersberg: 1.938.000 Millionen Euro – rund 11 Prozent mehr als 2013

Sparkasse Hamburg: 4,2 Millionen Euro – plus 23 Prozent

Und im armen Bremen: 2,4 Millionen Euro – 33 Prozent mehr – in nur einem Jahr.

O-Ton Prof. Ralf Jasny, Frankfurt University of Applied Sciences:

Die derzeitige Art der Vorsorge der Sparkassen für die Zukunft ist meiner Einschätzung nach nicht glaubwürdig. Die Sparkassen zerstören ihr eigenes Geschäftsmodell durch die Reduktion der Filialen. Viel sinnvoller wäre es, meiner

Ansicht nach die Anzahl der Vorstände zu reduzieren, und bei den Vorstandgehältern, insbesondere bei den Pensionszusagen, einzusparen, das hätte auch insgesamt einen wesentlich größeren Effekt und wäre auch für die Öffentlichkeit deutlich glaubwürdiger.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.